

## DER WAHRE PREIS

# »Ein halbes BRAT-HÄHNCHEN bitte!«

600 g

Halbes Hähnchen

3,50 €

Etwa **39** Tage  
wird ein Hähnchen **gemästet**.

**77** %

der Masthühner in  
Deutschland leben in

**Massen-**  
**betrieben**

mit 50.000 Tieren  
und mehr.

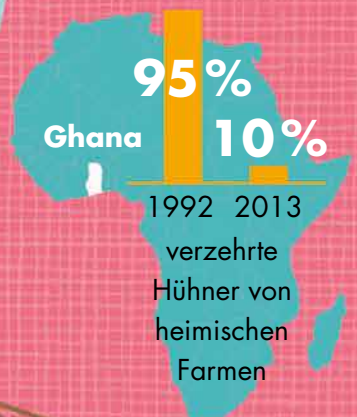


26 Masthähnchen  
pro qm Stallfläche sind erlaubt.

Die Folge: **77** %  
der Tiere haben zuchtbedingte  
**Skelettschäden**,  
Brustbeinentzündungen  
oder sterben  
an Herzversagen.



Off wird  
hierzulande  
nur die Hühnerbrust  
gegessen. Die  
restlichen Teile  
werden nach  
**Westafrika**  
exportiert.



**191** Millionen m<sup>3</sup>  
**Wirtschaftsdünger**

aus der Intensivtierhaltung werden jährlich auf die  
Äcker gebracht. 10,6 Mio. m<sup>3</sup> davon sind Geflügelkot.



# DER PREIS DES BRATHÄHNCHENS

## Externe Kosten der Fleischindustrie

An der Imbissbude kostete der halbe Broiler, also gut 600 g Fleisch, etwa 3,50 €. Im Discounter bekommt man ein ganzes Masthuhn für 5,39 €. Das „Grillhendl“ ist seit vielen Jahren zum preisgünstigen Alltagsgericht geworden. 18,6 kg Geflügelfleisch werden hierzulande pro Kopf und Jahr verspeist.

Gegenwärtig werden in Deutschland 97 Mio. Hühner gemästet. Bei ihrer Aufzucht wird um jeden Cent gerungen. Der Gewinn pro Tier ist derartig niedrig, dass Tausende Hühner gemästet werden müssen, damit es sich rechnet. Der bundesweite Durchschnittspreis für die Hähnchen lag 2015 bei 88 € pro kg.

Wir zahlen dreifach: Zum scheinbar günstigen Preis an der Ladentheke kommen Steuern für Agrarfördermittel und die Kosten zur Reparatur der Umweltschäden. Die Pommes zum Broiler, die nur selten nachhaltig produziert werden, sind dabei noch nicht berücksichtigt.

### Leben in der Masse

Der Trend ist deutlich: mehr Tiere in wenigen großen Mastanlagen. Die Zahl der Betriebe, die Masthühner halten, ging seit 1994 von etwa 70.000 auf 4.500 zurück. Fast 77% der Tiere leben in Betrieben von 50.000 und mehr Hühnern. Pro Quadratmeter sind etwa 26 Masthähnchen erlaubt. Die Folge: 70% der Tiere haben zuchtbedingte Skelettschäden, Brustbeinentzündungen oder sterben an Herzversagen.

### Hoher Einsatz von Antibiotika

91,6% der Hähnchen in Nordrhein-Westfalen bekamen laut einer Studie des Umweltministeriums Antibiotika. Ein Masthähnchen wird in Deutschland ca. 39 Tage gemästet. In dieser Zeit werden den Tieren im Durchschnitt an zehn Tagen Antibiotika verabreicht. Antibiotika in der Tierhaltung begünstigen die Entwicklung und Ausbreitung von Bakterien mit Resistenzen. Eine Gefahr für unsere Nutztiere – und uns Menschen.

### Hohe Wasserbelastung

Jährlich werden in Deutschland 191 Mio. Kubikmeter Wirtschaftsdünger aus der Intensivtierhaltung auf die Äcker ausgebracht. 10,6 Mio. Kubikmeter davon sind Geflügelkot. Zu viele Exkremamente werden auf zu wenig Fläche ausgebracht und belasten das Grundwasser. Aufgrund der Überdüngung entstehen jährliche Kosten von 230 €/ha.

### Exporte zerstören Märkte

Oft wird hierzulande nur die Hühnerbrust gegessen. Die restlichen Hähnchenteile werden nach Westafrika exportiert. 1992 kamen in Ghana noch 95% der verzehrten Hühner von heimischen Farmen, 2013 waren es nur noch 10%. Die EU-Wirtschaftspolitik gefährdet Tausende Arbeitsplätze und vernichtet Existenzen.

### Hoher Wasserverbrauch

Die industrielle Landwirtschaft verbraucht weltweit 70% des Süßwassers, insbesondere die Fleischproduktion benötigt viel Wasser. Für die Erzeugung von einem halben Hähnchen werden bis zu 2.340 Liter benötigt.

### Klimawandel durch Fleischkonsum

Die Tierhaltung verursacht mit 18% einen großen Teil der Klimaemissionen. Bei der Produktion eines halben Hähnchens werden 2.105 g CO<sub>2</sub>-Äquivalente freigesetzt. Tiefgefroren sind es sogar 2.723 g. Auch Pommes verursachen hohe Emissionen. Während für 150 g Kartoffeln 30 g CO<sub>2</sub>-Äquivalente freigesetzt werden, so sind es bei der gleichen Menge Pommes 859 g.

### Der BUND empfiehlt

- Essen Sie weniger tierische Lebensmittel.
- Nutzen Sie ganze Hühner, damit keine Hähnchenteile exportiert werden müssen.
- Essen sie Fleisch vom Zweinutzungshuhn, um die Tötung männlicher Küken zu verhindern.
- Kaufen Sie Fleisch aus artgerechter Haltung (NEULAND oder Bio), um Sojaimporte zu vermeiden.
- Kaufen Sie regionales und saisonales Gemüse.

### Der BUND fordert eine nationale Nutztierstrategie für mehr Tierschutz und Umweltschutz in der Landwirtschaft.

**Unterstützen Sie die Arbeit des BUND für eine nachhaltige Landwirtschaft und werden Sie jetzt BUND-Mitglied!**  
[www.bund.net/mitgliedwerden](http://www.bund.net/mitgliedwerden)